

Zeigt her eure Füße : Schuhe und mehr : Vernissage "Schuhwerk" im Gewerbemuseum Winterthur

Autor(en): **Ernst, Meret**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **16 (2003)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vernissage «Schuhwerk» im Gewerbemuseum Winterthur

Zeigt her eure Füsse. Schuhe und mehr

Schuhe geben warm, schützen und halten sauber. Sie verführen, brechen Knöchel, drücken Blasen. Sie sind Massenprodukt und Kultobjekt. Sie werden von Fetischisten verehrt und an heissen Sommertagen am liebsten vom Fuss geschleudert. Und Sammlerinnen wissen: Mit der Menge kommt die Lust auf mehr. Es müssen ja nicht gleich tausende von Schuhen sein, wie sie die legendäre Diktatoren-gattin Imelda Marcos gehortet haben soll. Ein paar weniger tun auch. Allerdings, exklusiv müssen sie schon sein. Oder das Versprechen bieten, dass man sich mit ihnen nicht nur vom Boden, sondern vor allem von der Masse abhebt. Im Gewerbemuseum Winterthur wird für einmal kein Loblied gesungen auf das Design, das billig und gut und schön für alle sein soll. Bequemlichkeit oder orthopädische Korrektheit steht auch nicht im Vordergrund.

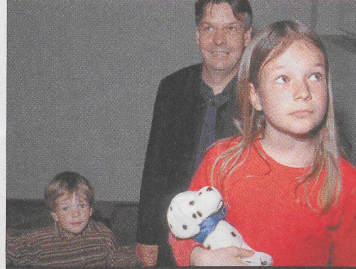
Mit dem Frühling kommt eher der Wunsch nach fein geschnürten Sandaletten. Nach noch höheren, nach himmelstürmenden Stiletto. Nach Ballerinas, die das Mädchen in uns aus fernen Kindertagen weckt. Oder nach den Turnschuhen, die schon lange nicht mehr nur auf den Sportplatz gehören. Wer sich weiteren und durchaus schärferen Reizen aussetzen will, ist in der Ausstellung «Schuhwerk» gut aufgehoben. Chantal Prod'Hom und Claire Favre Maxwell vom Lausanner (mu.dac) haben zusammen mit der Pariser Modejournalistin Magali Moulinier Schuhe, Bilder, Objekte und Videokunst zusammengetragen.

Unter dem Titel «Chaussées-croisées» war die Ausstellung bereits in Lausanne zu sehen. Nun zeigt Winterthur sie mit einigen Neuzugängen. Ohne Anspruch, dem Phänomen in all seinen Facetten gerecht zu werden. Dafür tragen die gezeigten Schuhe alle das Prädikat einzigartig. Inszeniert wird zurückhaltend, so dass die umwerfende Objektivität der Schuhe zum Zug kommt. Zum Beispiel bei der Kopie des Rocking Horse Ballerina Shoe, den Vivienne Westwood 1995 gestaltet hat. Was hier noch aussieht wie ein Schuh, wird bei Benoît Méléards Objekt «Défilé O» kaum mehr als solcher lesbar. Ein Schuh muss auch nicht immer eine Sohle haben: Jeremy Scott hat 1998 einen hohen Absatz an den nackten Fuss bandagiert. Andere Schuhe sind ganz einfach so sexy wie der Name des Designers, Manolo Blahnik zum Beispiel. In der internationalen Riege der Schuhdesigner mischt auch Stefi Talman mit. Und junge Talente dürfen nicht fehlen. Der preisgekrönte modulare Schuh von Joanna Skoczylas (HP 3/03) ist in Winterthur ebenfalls ausgestellt. Schuhe als Fetisch und Ersatz sind ein ewiges Thema der Kulturgeschichte. Sylvie Fleury zeigt sich in ihrem Video Car Wash in einer nicht enden wollenden Abfolge von hochhackigen Schuhen. Sie filmt sich – nie weiter als bis zur Taille sichtbar –, wie sie das andere grosse Objekt von Männerfantasien hingebungsvoll wäscht. Die umwerfende Installation von Christine Crozat verteilt Schuhe von Minnie Maus aus Schokolade, Zucker, Wachs und Paraffin auf dem Boden.

Ein Blick auf die Schuhe des Vernissagepublikums zeigt übrigens, dass die Schuhgestalter durchaus noch Verbesserungen bringen könnten. Einige wenige, dafür umso auffälligere Ausnahmen bestätigen die Regel. Sie leben aus, was die Ausstellung beweisen will, und Claire Favre Maxwell betont: «Der Schuh ist in Tat und Wahrheit ein bedeutungsvoller Schmuck». Meret Ernst | Fotos: Urs Walder



Roland Siegrist aus dem Aargau sammelt Schuhe ab 1870. Und er zeichnet und fotografiert sein liebstes Objekt.



Co-Leiter des Gewerbemuseums Markus Rigert zeigt seinen beiden Schuhkritikern Lean und Laura die Ausstellung.



Jurian Mast und Claudia Rahm schauen sich mit grossem Vergnügen die Videos zum Thema Schuhe an.



Co-Leiterin Claudia Cattaneo freut sich über die gelungene Zusammenarbeit mit den beiden Mu.dac-Kuratorinnen.



Christine Sparano arbeitet bei der Tuchreform: Sie mag nicht nur schöne Textilien, sondern auch schöne Schuhe.



Stefi Talman und Anders Guggisberg sind beide mit ihren Schuhkreationen an der Ausstellung vertreten.



Carla Rossi aus Winterthur und Jean-Marc Wettstein staunen über die Fülle von verrückten Schuhen.



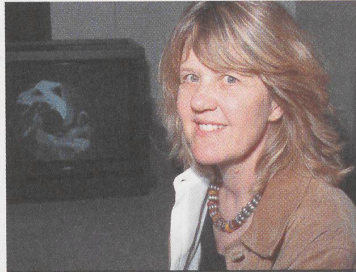
Luzia Davi, die für das Gewerbemuseum die Kommunikation betreut, möchte gerne ganz viele Schuhe haben.



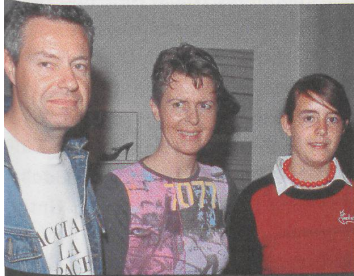
Esther de la Fuente, Illustratorin, ist überrascht von der Fülle an schrägen Schuhen, die hier zusammenkommen.



Long Ly-Xuong, Modedesigner, begutachtet mit seiner ehemaligen HGKZ-Dozentin Maja von Allmen die Schuhe.



Melanie Mosers präzise Videoarbeit zum Thema Schuhe ist im Foyer des Museums zu sehen.



Familie Schönenberger aus Wil ist zu Ehren ihrer Freundin, der Videokünstlerin Melanie Moser, gekommen.



Ursula Perucchi-Petri, Leiterin der Winterthurer Villa Flora, guckt, was die Konkurrenz vor Ort so macht.



Julie mag Aschenputtel und sucht zusammen mit ihrer Mutter Ursula Traflet den gläsernen Schuh.



Joanna Skoczylas zeigt ihrem Partner Raphael Stump ihren modularen Schuh, für den sie ausgezeichnet wurde.



Frau Langenegger weiss viel über Schuhe zu erzählen. Sie ist seit Jahrzehnten mit einem Schuhmacher verheiratet.



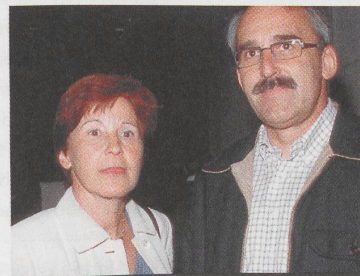
Herr Langenegger ist Schuhmacher und hat Joanna Skoczylas die Faszination an Schuhen vermittelt.



Magali Molinier und Claire Favre Maxwell, Kuratorinnen der Ausstellung, freuen sich über das Interesse.



Roger Rimmele, Möbeldesigner, will sehen, was seine Gestalterkolleginnen und -kollegen so tun.



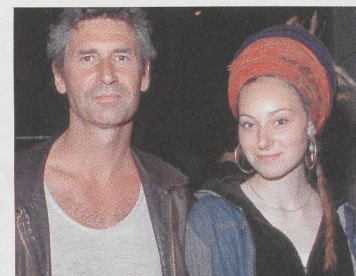
Hanni Kiefer vom Bally Schuhmuseum – hier mit ihrem Mann Urban Kiefer – steuerte einige tolle Leihgaben bei.



Malgorzata Baranowska ist eigens für ihre Kollegin Joanna Skoczylas nach Winterthur gekommen.



Andreas J. Meier, Grafiker, mit Partnerin Marion Weber. Er designt Schuhe, die es mit jedem Exponat aufnehmen können.



Naima Bürki und ihr Vater Paul Bürki, Architekt, freuen sich beide über die extravaganten Schuhe.



Kharonn López und Chantal Weber haben beide über hundert Paare in ihren Schuhschränken stehen.